

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1934

64 (2.6.1934)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-892950](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-892950)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: S. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Abzugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DM IV 34: 575. Druck und Verlag: S. Zirt, Elsfleth. Schriftleitung: S. Zirt, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 5 Pf., Familienanzeigen die Millimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen im Anzeigenpreisliste), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: S. Zirt, Elsfleth. Schließfach 17

Nr. 64

Elsfleth, Sonnabend, den 2. Juni

1934

Ergebnis der Woche

Vitwinos Vorschlag in Genf

In Genf ist man wieder einmal veranlaßt, um über den „Frieden der Völker“ und vornehmlich über das Abrüstungsproblem zu sprechen. Dabei wird man grundtätig feststellen müssen, daß je länger sich der Völkerbund als Nachfolger der berühmten Versäßer Bieder-Konferenz mit Fragen des Friedens beschäftigt, die Welt immer unruhlicher geworden ist. Man braucht nicht erst nach Südamerika oder nach dem fernen Osten zu gehen, auch von Europa wird man nicht behaupten wollen, daß hier der Frieden auf Rosen gebettet wäre. Die Abrüstungskonferenz ist ein Organ des Völkerbundes. Vielleicht hängt es damit zusammen, daß man bisher zu einem Ergebnis nicht gekommen ist und allem Anschein nach auch nicht kommen wird. Denn würde das Ziel dieser Konferenz, nämlich die im Völkerbundsstatut vorgesehene allgemeine Abrüstung, erreicht, dann müßte in Europa und in der Welt ein Zustand eintreten, der alle Völker erleichtert aufatmen ließe. Wir haben es aber aus dem Munde verantwortlicher Militärs und Staatsmänner Frankreichs vernommen, daß Frankreich gar nicht daran denkt, abzurüsten. Jetzt in Genf hat man einen leichten Versuch unternommen. Mit einiger Spannung hat man den Reden der großen Staatsmänner zugehört, und erlebte nun auch schon am ersten Tag der großen Aussprache eine gewaltige Ueberladung durch Herrn Vitwinow, den Vertreter Sowjetrußlands. Er ist mit einer Handbewegung über die Abrüstungskonferenz hinweggegangen und wünscht an ihrer Stelle die Schaffung einer Ständigen Friedenskonferenz. Es heißt, er habe ausgedrückt, was Barthou ihm zugeflüstert habe. Wie die Völker nun aber einmal sind, sie nehmen von anderer Seite die Bedanken auf und formen sie nach ihrem eigenen Regime. Dadurch ist etwas zutage getreten, worüber sich alle Regierungen innerhalb und außerhalb Europas den Kopf zerbrechen. Man sagt sich wohl nicht mit Unrecht, daß, wie alle anderen sowjetrussischen Vesen, so auch diese etwas Verächtlich-Revolutionäres an sich hat. Selbst Herr Barthou ist nicht ganz mit ihr zufrieden, obwohl er (soeben ganz vertrauliche Unterredungen mit Vitwinow über ein künftiges französisch-russisches Bündnis hatte.

„Wer bedroht Deutschland?“

Diese Frage hat Frankreichs Außenminister in Genf seiner ziemlich zugespitzten Rede gegen den britischen Außenminister Simon gestellt. Man wird behaupten dürfen, daß diese Barthou-Rede nicht sehr glücklich war und sehr hart den Eindruck hinterließ, als hätte Frankreich sich verurteilt. Barthou konnte es offenbar nicht vermeiden, daß der britische Außenminister das Verhalten Frankreichs verurteilt gemacht hat für das Scheitern der bisherigen Abrüstungsverhandlungen. Er hat nicht behauptet, daß Frankreich abgerüstet hätte, er hat vielmehr ziemlich deutlich ausgesprochen lassen, daß Frankreich auf eine starke Rüstung auch in der Zukunft nicht verzichten werde. Deshalb ist aber eine Frage: „Wer bedroht Deutschland?“ besonders wichtig. Wenn er damit zum Ausdruck bringen wollte, daß Frankreich Deutschland nicht bedrohe, dann ist für alle übrigen Staaten die Frage um so berechtigter: „Gegen wen richtet sich Frankreichs Rüstung?“ Da aber Barthou seine Frage so positiv an die Adresse Deutschlands gerichtet hat, so scheint eine Antwort auch von deutscher Seite notwendig. Deutschland könnte die Gegenfrage stellen: „Weshalb sind alle militärischen Aufmärsch- und Angriffspläne zu Lande, zu Wasser und in der Luft unter der Annahme eines zünftigen Gegners aufgestellt? Weshalb hat Frankreich für Milliarden und aber Milliarden ein Rüstungsbeschaffungsprogramm seiner Ostgrenze errichtet und mit weittragenden Gezielen bestückt, die alles deutsche Land bis in das Herz des Ruhrgebietes unter Feuer zu halten vermögen? Weshalb sind französische Bombenflugzeuge sämtlich unter dem Gesichtspunkt gebaut, daß sie ohne Zwischenlandung die Strecke zwischen ihrem Aufstiegsort und Berlin hin und zurück mühelos zu bewältigen vermögen?“ Wenn Frankreich nach diese Fragen eine glaubwürdige Antwort zu geben vermag, dann wird man die Frage Barthous: „Wer bedroht Deutschland?“ mit ehelicher Ueberzeugung dahin beantworten können: Wir hüßen uns nicht bedroht. Aber bisher hat niemand in Deutschland den Eindruck, daß wir uns Frankreich wegen in Ruhe und Sicherheit wiegen können. Im Gegenteil, Frankreich lehnt Deutschlands Gleichberechtigung eben so entschieden ab wie seine Sicherheitsforderung. Die von Barthou in Genf gestellte Frage nach der Bedrohung Deutschlands ist deshalb nicht anders zu werten denn als französisches Verschleiervorschlag und als Propagandabrick. Denn daß sich Frankreichs militärische Maßnahmen in erster Linie mit gegen Deutschland richten, das hat eine Eintretungspolitik seit Versailles bewiesen und kein Zweifel besteht, nach dem deutsch-polnischen Verfassungsvertrag abkommen den Ring um Deutschland schnellstens wieder durch Einbeziehung Rußlands zu schließen. „Doch nicht“ hat die durch Barthou getragene Frage wohl am besten charakterisiert, indem sie schrieb: „Die nächste Aufgabe für England besteht darin, sofort seine Luftflotte zu erneuern.“

Wer verhindert die Saarlösung?

Diese Frage steht im engsten Zusammenhang mit der Frage Barthous. Denn er hat sie in seiner „Abrüstungs“-Rede in Genf mit angeschnitten und damit zum Ausdruck gebracht, daß er die Abrüstungs- und Saarfrage miteinander verknüpft wissen will. Wieselntler von Papen hat vor der ausländischen Presse in Berlin einen ziemlich klaren Ueberblick über das Saarproblem gegeben. Er durfte mit Recht darauf hinweisen, daß niemand in der Welt den rein deutschen Charakter des Saargebietes bestritt. Deshalb hat Deutschland Frankreich ein Angebot zur Lösung der Saarfrage gemacht, das geeignet gewesen wäre, die Spannungen zwischen beiden Ländern zu beseitigen, wie sie aus der Saarfrage entstanden sind. Frankreich hat diesen Vorschlag abgelehnt und mit Mitteln, die nicht als fair bezeichnet werden können, bis in die jüngsten Tage hinein versucht, das Saargebiet Deutschland absperrig zu machen. Der höchste Vertreter Frankreichs im Saargebiet, der Generaldirektor der französischen Saargruben, hat französischen Journalisten gegenüber damit gedroht, alle deutschen Bergarbeiter zu entlassen, die sich für die Rückkehr zum Reich erklären. Die Saarregierung, ein einseitig französisches Organ, arbeitet seit länger als einem Jahr mit den schärfsten Maßnahmen gegen die treubehende Bevölkerung. Barthou selbst hat in der französischen Kammer erklärt, daß er sich einer Festsetzung des Abstimmungsstermins widersetzen werde, und sein Verhalten in Genf beweist, daß das nicht nur leere Redensart gewesen ist. Selbst ein Vermittlungs-vorschlag des italienischen Delegierten Aloisi hat den französischen Widerstand nicht zu brechen vermocht. So steht der Rechts- und Wahrheitsbegriff Frankreichs aus, den es immer wieder in den Vordergrund zu schieben sich bemüht. Das Saargebiet hat ein Recht darauf, bis zum Beginn des nächsten Jahres über sein politisches Schicksal zu bestimmen. Frankreich aber verhindert die Festsetzung der Abstimmung.

Genf gescheitert

Paris ist zufrieden

Infer dem Vorhiss von Ministerpräsident Doumergue fand ein Kabinetssitz statt, in dem der aus Genf zurückgekehrte Marineminister Piétri über die Verhandlungen des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz und die Haltung der französischen Abordnung Bericht erstattete. In der über die Beratungen ausgegebenen amtlichen Mitteilung heißt es: „Der Kabinetssitz billigte vollinhaltlich die Stellungnahme des Außenministers und ersuchte den Ministerpräsidenten, Herrn Barthou zur Kenntnis zu bringen, daß seine gestrige Rede den Standpunkt der Regierung und die Kontinuität der französischen Politik getreu zum Ausdruck gebracht habe.“

Die Rede wird in der Pariser Presse mit ganz besonderer Benützung aufgenommen und als ein „Meisterwerk der Logik und Ueberzeugungskraft“ hingestellt. Noch nie, so betonen einige Blätter, habe man in Genf etwas Ähnliches gehört. Es sei verständlich, daß alle Anwesenden plötzlich aufgerichtet gewesen seien, als der französische Außenminister ohne Umschweife auf den Kern der Frage eingegangen sei. Die Ausführungen Simons werden daneben als „armelich“ hingestellt, denen jeder Aufbau gefehlt habe. Nur ganz wenige Zeitungen stellen die Frage, ob es denn dem französischen Außenminister auch wirklich gelungen sei, alle Anwesenden zu überzeugen und die neutralen Mächte auf die Seite Frankreichs zu ziehen, oder ob der Beifall, den er beim Verlassen der Tribüne erhalten habe, ausschließlich seinem rednerischen Talent geolten habe. Eines dieser wenigen Blätter ist der „Petit Parisien“, der im übrigen feststellt, daß die Ausführungen Barthous einen noch nie dagewesenen Eindruck hinterlassen hätten. Seine Rede sei glänzend und energisch, seine Beweisführung sei höflich, aber doch direkt, und seine Ironie sei heißend gewesen. Man habe seinen Worten kaum trauen wollen. Neben dieser Rede seien die „passiven und armelichen“ Ausführungen Simons, in denen man vergeblich nach einem Aufbau oder einer Antwort auf die gegenwärtig gestellten Fragen gesucht habe, nur noch mehr abgefallen. Der „Matin“ stellt ebenfalls die Frage, ob der Beifall Barthou als Politiker oder als Redner geolten habe. Seine Ausführungen seien sicherlich gemocht gewesen, und selbst die Rede Vitwinos nehme sich ihr gegenüber wie Rosenwasser aus. Das „Journal“ weiß sich vor Begeisterung kaum noch zu halten.

Nach niemals habe man in Genf etwas Ähnliches erlebt. Der allgemeine Eindruck sei der, daß Barthou dem englischen Außenminister bei aller Freundschaft eine scharfe Ohrfeige gegeben habe. Man müsse sich auch wirklich fragen, warum Simon sich zum Verteidiger des Tuschels gemacht habe. Seine Rede sei nichts weiter als ein „Plaidoyer für Berlin“ (!) gewesen.

Keine englische Antwort

Der Berichterstatter der Londoner „Times“ in Genf sagt in einem Bericht:

Die Reden Simons und Barthous zeigten eine Kluft zwischen dem französischen und dem britischen Standpunkt hinsichtlich der hauptpunkte der Abrüstungsfrage, die so tief

ist, daß die Zuhörer nicht imstande waren, eine Grundlage für ein Kompromiß zu entdecken. Barthou lehnte fastlich jedes Kompromiß ab und legte sich darauf fest, daß die französische Regierung niemals einem Abkommen zustimmen werde, das eine sofortige Zurüstung Deutschlands oder eine Legalisierung der Zurüstung bedeuten würde.

Simons Rede war eine maßvolle Wiederholung der britischen Beweisgründe. Barthous Rede war in der Hauptsache eine Zurechtweisung Simons. Sie brachte nur einen neuen Punkt, die Antwort auf die britische Mitteilung vom 10. April und diese Antwort war negativ: Die französische Regierung könne keinem System zustimmen, das eine deutsche Zurüstung mit sich bringe. Mit anderen Worten, sie nehme die britische Denkschrift nicht als Grundlage einer Vereinbarung an, selbst wenn sie von Sicherheitsgarantien begleitet wäre. Die Bemerkung Barthous über den der Beachtung werthen italienischen Plan ist so aufgefaßt worden, daß Frankreich den italienischen Plan annehme, falls die Sicherheit organisiert werde. Uebrigens hat die ironische Bemerkung Barthous, für die britische Regierung würde es nicht schwer sein, in der Frage der Sicherheit weiterzugehen als in Locarno, die britische Abordnung sehr verstimmt. Barthous Rede, so sagt der Berichterstatter weiter, war schwerlich geeignet, die Aussichten der Konferenz zu verbessern. Besonders in britischen Kreisen war der Eindruck der, daß die französische Haltung nicht die leiseste praktische Hoffnung auf Ueberwindung des toten Punktes bietet. Ein Zurückgreifen auf Pläne, die nicht nur von Deutschland, sondern auch von Italien und den Vereinigten Staaten bereits verworfen sind, ist zwecklos. Solange diese Methode herrscht, hat die allgemeine Aussprache nach britischer Ansicht wenig Zweck.

In dem Reuter-Bericht heißt es: Barthou sprach in der französischen parlamentarischen Kammer und brachte seine Zustimmung ausser Achtlassung durch seinen Freimut und seine aggressive Haltung gegen Simon. Barthous Bemerkungen werden aber keine Antwort von britischer Seite erhalten.

Der Genfer Berichterstatter der „Morning Post“ sagt: Barthous Rede hat jede Aussicht auf eine Vereinbarung zerstückt, sie wurde in den Wandelgängen sehr ernst beurteilt. Einige glauben, daß Frankreich zum Schutze seiner Sicherheit kein Eos endgültig mit dem Aufstand vereinigt hat. Andererseits wird die Bemerkung Barthous über den italienischen Plan als Andeutung aufgefaßt, daß Frankreich vielleicht von Mussolini Unterstützung erwartet. Es ist sicher, daß die Abrüstungskonferenz ihr Ende erreicht hat. Möglicherweise wird sich Henderson jetzt an den Völkerbundsrat wenden.

Noch kein Fortschritt

in den Genfer Saarbepfahrungen.

Genf, 1. Juni.

Auf der Grundlage der italienischen Vermittlungsvorschläge ist zwischen den Vertretern Deutschlands, Italiens und Frankreichs über die Saarbepfahrungen weiter verhandelt worden. Ein entscheidender Fortschritt ist entgegen von anderer Seite verbreitete Meldungen bisher noch nicht gemacht worden. Es soll weiterverhandelt werden.

Eröffnung der Ratstagung

Behandlung des Chaco-Streitfalles.

Genf, 1. Juni.

Der Völkerbundsrat eröffnete seine außerordentliche Tagung mit einer neuen Beratung über den Chaco-Streit.

Die beiden kriegführenden Länder Bolivien und Paraguay waren am Schluß der letzten Tagung aufgefordert worden, den Bericht des nach dem Chaco entsandten Völkerbunds-Auschusses mit seinen Vorschlägen für die Wiederherstellung des Friedens und die materielle Regelung des Streitfalles aufmerksam zu prüfen und ihre Stellungnahme auf der letzten Tagung mitzuteilen. Die Sitzung war zum größten Teil ausgefüllt von einer Erklärung des Berichters Bolivien, der dem Bericht des Chaco-Auschusses mit gewissen Vorbehalten zustimmte, sich aber dagegen verwahrte, daß Bolivien aus der angegriffenen Teil mit dem Angreifer Paraguay rechtlich und moralisch auf eine Stufe gestellt werde. Paraguay habe nicht nur militärisch angegriffen sondern offiziell den Krieg erklärt und sich bisher der Schiedsgerichtsbarkeit entzogen. Ein Fortschritt ist insofern erzielt worden, als Paraguay endlich den Umfang seiner gebietsmäßigen Ansprüche näher bezeichnet habe, so daß die Einleitung eines Schiedsverfahrens möglich sei. Ein Waffeneinfuhrverbot könne erst nach einer Unterredung in Frage kommen und würde Bolivien, das seine eigenen Fabriken betriebe, einseitig benachteiligen.

Nachdem der Vertreter Paraguays die Einleitung eines Schiedsverfahrens ohne ausreichende Sicherheitsgarantien abgelehnt hatte, wurde von dem Vertreter Bolivians beantragt, den Streitfall nunmehr gemäß Artikel 15 des Völkerbundsstatutes zu behandeln. Der Uebergang von Artikel 11 zu Artikel 15 würde bedeuten, daß der Rat nicht mehr eine formlose Vermittlung betreibt, sondern ein förmliches Verfahren einleitet.

Venezuela ehrt Hindenburg

Berlin, 1. Juni.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den Gesandten der Vereinigten Staaten von Venezuela Dr. Dagnino Benay, der ihm im Namen des Präsidenten General Gomez als höchste Auszeichnung seines Landes die Kette des Ordens des Befreiers überreichte.

Diese Ehrung ist der Dank für die seitens des Reichspräsidenten erfolgte Verleihung eines Ehrenbogens anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums des Präsidenten von Venezuela.

Neuregelung des Straßenverkehrs

Wichtige Einzelheiten aus der Reichsstrafverkehrsordnung.

Die Reichsstrafverkehrsordnung tritt erst am 1. Oktober 1934 in Kraft. Deshalb tritt auch das den nichtmotorischen Straßenverkehr z. Zt. noch regelnde Landesrecht erst mit dem 1. Oktober 1934 außer Kraft. Damit ist dann die bisherige Rechtszersplitterung vollständig beseitigt.

Darüber hinaus erschien aber noch eine weitere besondere Maßnahme als erforderlich. Beteiligte Wirtschaftsfreie waren durch neuere landesrechtliche Vorschriften in Ungewissheit geraten, wie sie sich für die Zukunft einzustellen hätten: ob landesrechtliche Bestimmungen weitergelten, also von der neuen rechtsrechtlichen Regelung übernommen werden würden. Hier konnte man sich nicht mit dem Hinweis begnügen, daß ja am 1. Oktober 1934 mit Inkrafttreten der reichsrechtlichen Straßenverkehrsordnung die Lage gefahrt sein würde; damit wäre überall dort nichts geholfen, wo nach Landesrecht Neuerungen an sich schon zu einem früheren Zeitpunkt, z. B. zum 1. Juli 1934, hätten durchgeführt sein müssen. Die Wirtschaft hatte einen Anspruch darauf zu erfahren, ob sie die landesrechtlichen Neuerungen einführen mußte. Es mußten deshalb gewisse landesrechtliche Vorschriften schon alsbald, somit noch vor Inkrafttreten der Reichsstrafverkehrsordnung, außer Kraft treten. Andere Neuerungen mußten, obwohl sie vom Reichsrecht übernommen werden, zunächst einmal deshalb aufgehoben werden, weil ihre Einführung erst zu einem späteren Zeitpunkt möglich ist, als er landesrechtlich vorgesehen ist.

Die wesentlichen Neuerungen sind:

1. Führereinsparfreiheit für alle Kraftfahrzeuge bis 20 Stundenkilometer Höchstgeschwindigkeit; daneben bleibt die seit mehr als 10 Jahren geltende Führereinsparfreiheit der Kleintraffiräder bestehen.
2. Zahlenmäßig festgelegte Höchstgeschwindigkeiten wird es grundsätzlich nicht mehr geben. Eine Ausnahme kommt für Kraftfahrzeuge in Betracht, die nicht luftbremsig sind. Allgemein bleibt die Möglichkeit örtlicher Beschränkungen.
3. Neugefahrene ist der Ueberholungs vorgang. Wer von einem schnelleren Verkehrsteilnehmer eingeholt worden ist, hat ihm ein Zeichen zu geben, sobald er bereit ist, sich überholen zu lassen.
4. Ein besonderes Vorfahrtsrecht haben Kraftfahrzeuge und Straßenbahnen vor anderen Verkehrsteilnehmern; auch sonst ist das Vorfahrtsrecht umgestaltet worden.
5. Neue Vorschriften über die Beschaffenheit der Kraftfahrzeuge: a) Erhöhung der zulässigen Breite. b) Die bisherigen Beschränkungen für Eigengewicht, Gesamtgewicht und Zuladung fallen fort; Begrenzungen gibt es nur noch für den Raddruck, der entscheidend ist vom Standpunkt der Benutzbarkeit von Wegen und Straßen. c) Im übrigen ist für die Bauart weitgehende Freiheit gelassen; es gilt ähnlich wie für das Verhalten der Verkehrsteilnehmer eine General-Klausel: Fahrzeuge müssen so gebaut und ausgerüstet sein, daß ihr verkehrsbildender Betrieb niemanden schädigt oder mehr als unvermeidbar behindert oder belästigt.

Reichsinnenminister Dr. Frick hat mit seiner Begleitung Dresden im Kraftwagen wieder verlassen. Vor dem Hotel Bellevue hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die den Minister beim Verlassen des Hotels herzlich begrüßte.

Im Hafenviertel von San Francisco kam es zu erneuten Unruhen. Die Polizei ging gegen etwa 700 Männer und Frauen, die Steine warfen und verletzten, die berittenen Beamten von ihren Pferden zu reißen, mit Knütteln vor. Männer und Frauen wurden niedergeschlagen.

Abjluß der Transferkonferenz

Eine amtliche Mitteilung

Berlin, 30. Mai.

Die Konferenz zwischen den Vertretern der Gläubiger der lang- und mittelfristigen deutschen Auslandsschulden und den Vertretern der Reichsbank, die seit dem 27. April mit Erörterungen über die Transferprobleme Deutschlands beschäftigt ist, ist zu folgendem Ergebnis gekommen: Die Konferenz stimmt der Ansicht zu, die in dem Communiqué vom 31. Januar 1934 ausgedrückt ist, daß es äußerst unerwünscht ist, wenn Erörterungen des Transferproblems in kurzen Zeitabständen stattfinden. Andererseits ist sie der Meinung, daß wegen der Unsicherheit der Lage gegenwärtig keine Regelung empfohlen werden kann, die für einen längeren Zeitraum anwendbar ist.

Die Gläubigervertreter beschließen, die Reichsanteile von den Erörterungen auszuschließen. Nach sorgfältiger Prüfung der gegenwärtigen und voraussichtlichen Devisenlage Deutschlands, der die seitens der Reichsbank geleisteten Zahlungsmittel zugrunde lagen, erkennen die Gläubigerdelegationen an, daß es vertretbar ist, Konzeptionen zu machen, um Deutschland bei der Ueberwindung einiger seiner Transfererschwierigkeiten zu helfen. Die Konferenz stimmt darin überein, daß das Problem der deutschen Auslandsschuldung nicht ein Problem der Zahlungsfähigkeit der Schuldner ist, sondern daß die Schwierigkeiten nur auf dem Transfergebiet liegen.

Die Konferenz ernannte einen Ausschuß, der eingehend das Funktionieren der gegenwärtigen Devisenbewirtschaftungsform, insbesondere die Verwendung von Sperren, Markt jeder Art, unteruchen sollte. Hierbei hatte die Konferenz die Zustimmung der Reichsbank, daß der Bericht dieses Ausschusses entgegenkommendste Beachtung finden wird. Die Reichsbank wird tunlichst bald die Gläubigerdelegationen von den Maßnahmen unterrichten, die sie in Zusammenhang mit den Vorschlägen dieses Berichtes zu ergreifen für möglich gehalten hat.

Das System der Förderung der zulässigen Exporte durch Rückfluß von Auslandsbonds oder -schulden wurde erörtert. Es herrschte Uebereinstimmung, daß keine Rückkäufe getätigt werden sollen mit Ausnahme solcher zur Zwecke des zulässigen Devisenerwerbs im Zulassungsvorverfahren und daß die gegenwärtig angewandte Methode, bei der Devisen für solche Zwecke nicht vorgeschaffen werden, so weit durchführbar, beibehalten werden soll.

Ein deutsches Angebot

In der Erkenntnis, daß das beste, was im Augenblick getan werden könne, sei, eine Lösung zu finden, welche ihrer Natur nach vorläufig ist, aber sich über einen längeren Zeitraum als bisher erstreckt, und mit Rücksicht auf die große Anzahl der ausländischen Gläubiger und die verschiedenartige rechtliche Natur der Anleihe kontrakt schließlich die Konferenz, daß es der Lage am besten gerecht würde, wenn der Reichsbank ein Angebot gemacht würde. Die Reichsbank hat daher für den Transfer der Zinsen auf Deutschlands lang- und mittelfristige Nicht-Reichs-Schuldung das folgende Angebot gemacht. Das Angebot bezieht sich auf die Zinscheine, die in der Zeit vom 1. Juli 1934 bis zum 30. Juni 1935 fällig werden.

1. Jeder Zinscheineinhaber ist berechtigt, gegen Uebergabe seines Zinscheines jederzeit bei oder nach Fälligkeit des Zinscheines bei den in den betreffenden Gläubigerlisten an bestimmten Agenturen Fundierungsbonds der Konventionsserie in Höhe des Nominalbetrages des Zinscheines und in der Währung, auf die der Zinscheine lautet, zu erhalten. Die Fundierungsbonds werden am 1. Januar 1945 fällig und werden Zinsen zum Satz von 3 Prozent p. a. vom Fälligkeitstage des Kupons an tragen. Aufgelauene Zinsen werden in regelmäßigen Zeitabständen abhängig von der Stellung des Bonds bezahlt und zwar hauptsächlich in der Währung, in denen der Nennwert der Bonds den Gegenwert von 250 RM oder mehr in der fremden Währung darstellt.

Jedes Jahr wird eine Summe, die 3 Prozent des Betrages der umlaufenden Fundierungsbonds ausmacht, zum Kauf solcher Bonds am offenen Markt zur Tilgung oder zur Auslösung zwecks Rückzahlung des Kapitalbetrages plus aufgelaufener Zinsen verwendet. Die Zahlung des Kapitalbetrages, der Zinsen und des Tilgungsbetrages wird von der Deutschen Regierung garantiert werden und wird nicht von irgendwelchen Transferbeschränkungen betroffen werden. Die Bonds sollen ganz oder teilweise durch Auslösung zu jedem Zinstermin zusätzlich aufgelaufener Zinsen getilgt werden können. Die deutschen Stellen werden sich nach Möglichkeit bemühen, die Regalierung der Bonds herbeizuführen. Die Bonds werden im Wege des zulässigen Exportverfahrens rücktaufbar sein.

2. Um den Wünschen derjenigen Zinscheineinhaber zu entsprechen, die eine Barzahlung einem Fundierungsbonds vorziehen,

übernimmt die Reichsbank die Verpflichtung (vorbehaltlich der in den vorliegenden Aberris), die Zinscheine zu 40 Prozent Nominalbetrages zu kaufen. Der Zinscheineinhaber soll sein, die Zahlung des Kaufpreises gegen Uebergabe des Zinscheines, frühestens sechs Monate nach dem Fälligkeitstag der betreffenden Zinscheine zu erhalten. Die Sperrfrist ist bei dem Bestehen des zulässigen Exportverfahrens zu erleichtern. Zinscheineinhaber kann an Stelle des Bestehens der Zinscheine fälligkeit und Uebergabe sechs Monate oder mehr nach dem Fälligkeitstag gegen 40prozentige Barzahlung Fundierungsbonds oder Zinscheine am oder nach dem Fälligkeitstage annehmen und dem Fundierungsbonds frühestens sechs Monate nach dem Fälligkeitstag gegen Barzahlung von 40 Prozent zurückreichen. In diesem Abschnitt 2 vorgesehenen Zahlungen unterliegen irgendwelchen Transferbeschränkungen. Da indessen die Reichsbank zur Leistung dieser Zahlung abhängig ist von den Devisen, die Deutschland gegenüber seinen Verpflichtungen, der Währung zu der Zeit, zu der die Zahlungen zu leisten verfügbar hat, behält sich die Reichsbank das Recht vor, ein Angebot bezüglich solcher Zahlungen mit 30tägiger Frist über die in geeigneten Zeitungen in den verschiedenen Gläubigerländern zu machen, zurückschicken. Die Reichsbank ist jedoch alle Anstrengungen machen, um ihre Devisenlage zu verbessern, daß die Zahlungen gemacht werden können, und die vorstehenden 40 Prozent erhöhen, wenn sie sich in der Lage sieht, es zu tun.

3. Das vorstehende Alternativangebot kann von den Zinscheineinhabern entweder für die Zinsen des ersten Zahlungsjahres für die zwei nächsten Zahlungsjahre oder für beide Jahre der entsprechenden Zinscheine an die oben erwähnten Agenturen angenommen werden. Geeignete Vorkahrungen, die den besseren Verhältnissen der verschiedenen Gläubigerländer entsprechen, werden getroffen werden, um jede Entziehung des Zinscheineinhabers durchzuführen.

4. Gläubigern, die keine der vorstehenden Angebote annehmen wünschen und sich also entschließen, ihre Zinscheine zu halten, bleiben alle Rechte aus den Zinscheinen gewahrt.

5. Das Angebot bezieht sich nicht nur auf Zinscheine, auch auf alle Zins-, Dividenden- und sonstigen regelmäßig zu zahlenden Zahlungen ähnlicher Natur, unabhängig davon, auf Grund von Zinscheinen geleistet werden. Geeignete Vorkahrungen hierfür werden getroffen werden.

6. Die Behandlung der Tilgung- und Kapitalrückzahlungen durch diesen Plan betroffenen Zeitraum ist Gegenstand des Berichtes eines besonderen Unterausschusses gemeldet. Soweit möglich, werden Regelungen, die substantiell dem Bericht entsprechen, in angemessener Zeit beauftragt werden.

Die Reichsbank wird alle zur Durchführung des oben genannten notwendigen Maßnahmen sofort ausarbeiten und mit den verschiedenen Gläubigerkomitees in ständiger Verbindung die Wünsche der Gläubiger so weit wie möglich entgegennehmen. Die Reichsbank wird die notwendigen Schritte tun, um Genehmigung der deutschen Regierung, soweit diese nötig ist, herbeizuführen zu erhalten.

Von den verschiedenen Delegationen wurden Entgegenkommen abgegeben. Die britische, französische, amerikanische und die deutsche Delegation hat bereit, die Annahme des Angebots unter gewissen Bedingungen zu empfehlen.

Die Schweizerische Delegation behauptet ihre Zustimmung nicht geben zu können, ebenso die holländische Delegation. Die amerikanischen Delegierten haben an der Konferenz ausschließlich auf derjenigen Grundlage teilgenommen, auf der sie der Angabe in dem am Schluß der Konferenz ausgearbeiteten Communiqué zufolge zu rufen worden war, nämlich "keinerlei Diskriminierung zwischen der Gläubiger irgendeines Landes und Angehörigen von Sonderabkommen".

4prozentige Anleihe von 1934

Öffentliche Zeichnung vom 8. bis 21. Juni.

Das Reichsfinanzministerium hat sich entschlossen, Inhabern der zum 1. Juli 1934 zur Rückzahlung gelangenden 7- (6-)prozentigen Anleihe des Deutschen Reiches von 1931 umzufassen anzubieten: 4prozentige Anleihe des Deutschen Reiches von 1934 mit veränderlichem Zinsfuß (variabler Kupon) zum Laufe von 95 Prozent, fällig 10 Jahre ab dem 1. Juli 1934 jährlich in Höhe von 10 Prozent des ursprünglichen Nennbetrages. Die Tilgung der Anleihe erfolgt a) bei einem Kursstand zu pari oder über pari durch Auslösung, b) bei einem Kursstand unter pari durch Rückkauf.

Die bei der Tilgung durch Rückkauf unter dem Nennwert erzielte Erparnis, d. h. die Differenz zwischen Einkaufspreis und dem Kurse von 100, kommt den Anleihehaltern oder nicht getilgten Schuldnerverpflichtungen zu und wird ihnen auf den jeweils am 1. Juli des Zahlungsjahres Zinscheine als Erhöhung der laufenden Zinscheine ausbezahlt. Die Bekanntgabe des zusätzlichen Zinsbetrages



146

„Da steht es schwarz auf weiß, daß du dich mit Edgar von Trosten verlobt hast. Nun kannst du unmöglich die Geschichte wieder rückgängig machen, wenn du unseren Namen nicht vor allen Menschen unsterblich blamieren willst. Und dann... hat Edgar auch die ganzen Kosten des Haushalts hier und die Kosten deiner Krankheit bestritten, nicht zu nennen die vielen Aufmerksamkeiten, die er dir erwiesen hat, und die vielen kostbaren Geschenke, die er dir machte. Du kannst nicht mehr zurück und wirst ihn heiraten; ich will es so.“

Als wäre der Himmel eingestürzt, so entsetzt starrte Veronika die unerbittliche, harte Frau ihr gegenüber an. Ihre Augen gingen verzweiflungsstark im Zimmer umher, als hofften sie, irgendwo einen rettenden Ausweg zu entdecken, durch den sie dem furchtbaren Geschehnis, an der Seite dieses unsympathischen Mannes als seine Frau leben zu müssen, entrinnen konnte — aber alles war so wie sonst.

Die dunkle Standuhr tickte mit ihren dumpfen Schlägen weiter und der kupferne Teekessel über der kleinen blauen Flamme summete dazu sein ewiges Lied.

Gefangen! — ging es Veronika durch den Sinn.

So mußte einem Menschen zumute sein, der für sein ganzes Leben eingesperrt wird, und der bei dem kleinsten Schritt die schwere Kette an seinem Fuß klirren hört.

„Sind die dich also mit deiner Zukunft ab“, schmit die harte Stimme der Großmutter jeden weiteren Gedanken ab. „Morgen also kommt Edgar und verlangt eine fröhliche, dankbare Braut vorzutun.“

„Ja, ja“, sagte Veronika wie im Traum.

„Und vergiß nie, daß er unerhört reich ist und du, wenn du schlau bist, ihn um deinen kleinen Finger wickeln kannst, denn er liebt dich sehr. Verdirr dir also deine guten Chancen nicht selbst!“

Die Worte rauchten an Veronikas Ohren schmerzhaft vorbei, aber wie aus weiter Ferne glaubte sie plötzlich die klangoolle Stimme Schwester Marias zu hören: Wir müssen im Leben versuchen, die schwere Bürde, die das Geschick uns auferlegt, mit frohem Mut zu tragen, dann brüht die Last uns nicht so sehr.“

Ach, wenn Schwester Maria apnte, wie grenzenlos schwer es für Veronika sein würde, einen ungeliebten Gatten zu nehmen und dem Geliebten zu entgehen.

Forschend blickte Frau von Hagen die Entlein an. Sie war auf einen harten Kampf gefaßt gewesen, aber nicht auf dieses stille, entgegungsbolle Sich-Ergeben. Der rührend hilflose Blick dieser sonst so großen, strahlenden Augen war ihr unbehaglich, denn sie las darin eine unausgesprochene Anklage.

Da stand Frau von Hagen brüel auf. Aber als sie sich schon zum Gehen wandte, kam sie noch einmal zurück, ging an ihren Schreibtisch und nahm aus einem verschlossenen Fach ein längliches, schmales Etui, das sie geöffnet neben Veronikas Teller legte.

„Ein Geschenk meines Verlobten“, sagte sie dabei. „Ich glaube, wenn du diese wunderbaren Perlen siehst, wirst du ganz anders von ihm denken und wirst dich bald in das neue glänzende Leben, das jetzt für dich beginnt, hineinfinden.“

Als die Tür schon längst hinter der Großmutter zugesperrt war, sah Veronika noch immer so still am Tisch wie vordem; nur um ihren Mund hatte sich ein bitterer, granvolker Zug gelegt, als sie das Schmuckstui schüchtern mit dem Blick freizog.

Als wenn diese kalten, glänzenden Perlen ihr heimliches Weh tilgen konnten und sie durch dieses Geschenk Liebe für Trosten empfinden würde...

Die ganze Nacht hindurch wanderte Veronika schlaflos

in ihrem Zimmer umher, in einem harten Kampf mit sich selbst. Am anderen Tage aber trat sie Edgar von Trosten ruhig und gefaßt entgegen, wenn auch mit blauen Wangen und stillen, traurigen Augen.

Aber Edgar fand sie schöner als je und umfaßte sie schlaute Gestalt mit heißen, aufleuchtenden Blicken, die das Blut ins Gesicht trieben. Doch er war in seinen Benehmen gegen sie vorrätiger geworden und küßte sie nur galant die Hand bei der Begrüßung. Das empfand Veronika sehr angenehm, weil sie eine ganz andere Begrüßung gewünscht hatte, und darum war sie heute etwas zugänglicher, als sie um den runden Tisch beim Essen saßen.

„Ich freue mich, dich endlich wieder gesund zu sehen“, sagte Veronika, „sage er im Laufe der Unterhaltung.“ „Bist mit unserem Feiertag einverstanden, sonst wärst wir einen anderen Aufenthalt nach deinem Geschmack wählen — nicht wahr?“

„Oh nein, mir ist alles recht, wie es bestimmt wurde.“ Sie hatte bis jetzt jede direkte Anrede vermieden, aber das trauliche „Du“ wollte nicht über ihre Lippen.

Als die Großmutter dann nach dem Essen Veronika aufforderte, ein Lied zur Laute zu singen, und diese Rebenzimmer ging, um ihr Musikinstrument zu holen, eilte Edgar ihr schnell nach. Sie stand gerade am Tisch um ihre Saiten zu stimmen, und blickte ihm bang und erwartungsvoll entgegen, denn sie hatte immer diese seltsame Angst vor seinen Liebtönen.

Er hatte ein kleines Etui aus der Tasche gezogen, er jetzt öffnete. Zwei schlichte goldene Ringe lagen darin. „Darf ich?“ fragte Edgar und nahm den einen Ring. Veronika wollte bestig abwehren und aus dem Zimmer laufen, aber dann lenkte sie nur ihren Kopf ein bitterer, granvolker Zug gelegt, als sie das Schmuckstui schüchtern mit dem Blick freizog.

Ein alter Schauer ging Veronika durch den ganzen Körper, als das alte Gold ihre warme Haut berührte, aber sie biß ihre Zähne fest zusammen. Es gab ja keinen Zurück mehr.

(Fortsetzung folgt)

Aus Nah und Fern

Mittellungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Esbleth, den 2. Juni 1934

Tagessieger

©-Ausgang: 4 Uhr 09 Min. ©-Untergang: 8 Uhr 40 Min.

Schwaffer:

5.40 Uhr Vorm. — 6.00 Uhr Nachm.

3. Juni: 6.30 Uhr Vorm. — 6.40 Uhr Nachm.

4. Juni: 7.20 Uhr Vorm. — 7.30 Uhr Nachm.

* Am Montag, dem 4. Juni, können die Eheleute Carl Voßmüller und Frau, Obersee, das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Wir wünschen dem Silberpaare weitere Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit.

* Esblether Turnerinnen in Alteneß. 35 Esblether Turnerinnen führten am letzten Sonnabend nach Alteneß, um zusammen mit Brafer und Hammelwörter Mädchen bei der Abendfeier einen Faceltanz zu zeigen. Es war ein feines Bild, als all' die Mädchen in ihren weißen Kleidern im Weberschein der Faceln eine lange Reihe bildeten und zu weiten Kreisen schritten. Lieber dem Platz lag eine unbescheidliche Weibe. Und für die Turnerinnen war es ein erhebendes Gefühl, Trägerinnen des Lichtes, des Feuers zu sein, und mit-helfen zu können an der Ehrung unserer Väter.

* Der Landesverband Oldenburg-Bremen des Ruffhäuserbundes hört am 1. Juli d. J. auf zu bestehen. Der Oldenburger und der Bremer Kriegerbund werden dem Landesverband Nordsee, Sitz Hannover (Landesführer Generalleutnant a. D. Freilich), eingegliedert, der Gutliner Kriegerbund dem Landesverband Schleswig-Holstein. Der Birtenfelder Kriegerbund, der schon im vorigen Jahre ausgegliedert war, tritt zum Landesverband Westmark. Der Landesführer, Generalstaatsanwalt H. Nießbieter, ist wegen seiner langjährigen großen Verdienste um das Kriegervereinswesen zum Ehrenführer beim Landesverband Nordsee ernannt.

* Von der Pressestelle des Staatsministeriums wird uns geschrieben: Nach dem Reichsgesetz zur Erhaltung und Hebung der Kaufkraft vom 24. März 1934 können diejenigen Länder, in denen die Gehaltsfaltungen der Beamten usw. größer sind als die der Reichsbeamten, oder in denen die Auszahlungstage der Bezüge ungünstiger liegen als bei den Reichsbeamten, das Aufkommen an Abgabe zur Arbeitslosenhilfe ihrer eigenen Beamten zur Verringerung der Sonderleistungen oder zur Veränderung der Zahlungsstermine verwenden. Beide Voraussetzungen treffen für Oldenburg zu. Die Gehälter der oldenburgischen Beamten usw. unterliegen einer oldenburgischen Sonderfaltung von 3 bis 20 v. H., die Gehaltszahlungstermine sind wesentlich ungünstiger. Durch ein Landesgesetz vom 29. Mai 1934 ist bestimmt, daß die oldenburgische Sonderfaltung statt 3 bis 20 v. H. jetzt 2 bis 17 v. H. beträgt. Die oldenburgischen Beamten stehen nach dieser Verbesserung immer noch wesentlich ungünstiger als die Reichsbeamten. Die Kürzungen sind um 2 bis 17 v. H. des Gehalts größer und die Zahlungsstermine ungünstiger. Oldenburg zahlt z. B. die Juni-Bezüge mit je 1/2 am 10., 20. und 26. Juni, während die Juni-Bezüge der Reichsbeamten zu je 1/2 am 31. Mai und am 10. Juni gezahlt werden.

* Hitler-Jugend und Turn- und Sportjugend. Auf Anordnung des Reichssportführers ist es den Turn- und Sportverbänden gestattet, Abkommen mit der Hitler-Jugend abzuschließen. Der Beauftragte des Reichssportführers für den Gau VIII (Niederachsen), der für die Turn- und Sportvereine im Bereich des Gebietes Nordsee zuständig ist, hat Verhandlungen mit der Gebietsführung zwecks Eingliederung der Turn- und Sportjugend in die HJ aufgenommen. Durch einen Vertragsabschluss zwischen dem Beauftragten des Reichssportführers und der Gebietsführung werden somit einheitlich alle Verhältnisse zwischen HJ und Turn- und Sportvereinen geklärt. Es ist auf Anordnung des Gebietsführers allen Dienststellen der HJ (einschließlich DJ) unterlagt: „Verhandlungen, die das Verhältnis zwischen HJ und Turn- und Sportvereinen klären sollen, mit Turn- und Sportvereinen oder Verbänden zu führen“.

* Verurteilte Schwarzhörer. Im Vierteljahr Januar bis März 1934 sind wegen der Errichtung und des Betriebs nicht genehmigter Zimmlanlagen 176 Personen (gegenüber 213 im gleichen Zeitraum des Vorjahres) verurteilt worden. In 171 Fällen wurde auf Geldstrafe (bis zu 150 RM) und in 5 Fällen auf Gefängnisstrafen (bis zu 3 Wochen) erkannt. Wegen Weisheit oder Wildtätigkeit sind 8 Personen verurteilt worden.

* Nordenham. Auf dem hier liegenden englischen Bananendampfer „Zent“ wurden mehrere Giftschlangen in den Laderäumen entdeckt, nachdem die Fracht in Bremerhaven gelöscht worden war. Es gelang, eine Schlange zu töten und eine zweite einzufangen. Um auch die übrigen Tiere einzufangen oder zu töten, wurden die Laderäume abgeperrt. Es kommt wiederholt vor, daß im Auslande bei der Beladung unbemerkt Giftschlangen mit an Bord gelangen, die sich in die Bananenstauden verkröten haben.

* Nordenham. Als kürzlich ein Dlegler Fischer seine ausgelegten Altkörbe einer Besichtigung unterziehen wollte, mußte er die überraschende Feststellung machen, daß außer Fischen sich auch sieben junge Wildentenken in den Körben gefangen hatten. Die völlig verblühten Tiere wurden von den Sträßen arg bedrängt. Der Fischer

lassen, und verkaufte ihn an den Häuptling für sechs Pfund Sterling und 10 Ochsen. Die Ermordung erfolgte nach einer Festschlichtung, die in allen Einzelheiten vorbereitet worden war. Die Leiche wurde zerstückelt, und zwei Medizinsmänner nahmen verschiedene Körperstücke in Besitz, um die „Medizin“ herzustellen. Der Vater des Getöteten und weitere sechs Eingeborene sind jetzt vom Gericht wegen dieses Mordes zum Tode verurteilt worden.

Ershwindelte „Reparationen“

Beiträgen mit angeblichen Kriegsschäden im Elsaß. Paris, 1. Juni. In der Angelegenheit der ershwindelten Wiedergutmachungen für angebliche Kriegsschäden in Mülhausen wurde der Inspektor der Abteilung für Kriegsschäden, Beolet, im Zimmer des Untersuchungsrichters verhaftet. Beolet war damit beauftragt gewesen, die angeblichen Kriegsschäden zu prüfen und über die Höhe der Wiedergutmachungssumme zu berichten.

Zahlreiche Haus- und Grundbesitzer der Gegend hatten aber Kriegsschäden angemeldet und sich hohe Summen auszahlen lassen, obgleich ihre Anwesen niemals unter dem Kriege gestanden hatten.

Der Schaden, der dadurch angerichtet worden war, belief sich auf mehrere Millionen Franken. Nun wurde bei einem angeblich Beschädigten eine Untersuchung darüber eingeleitet, ob er die im Bericht des Beamten für die Feststellung von Kriegsschäden angegebenen Instandsetzungen an seinen Gebäuden auch wirklich durchgeführt hatte.

Es stellte sich dabei heraus, daß das Haus nie unter dem Kriege gestanden hatte, demnach auch keine Ausbesserungsarbeiten notwendig waren. Beolet hatte mit den angeblich Beschädigten unter einer Decke gesteckt und sich die Gewinne mit ihnen geteilt.

Verkehrsdiziplin ist Pflicht!

Straßenbahn umgestürzt, — 10 Tote! Auto überfährt Radfahrer! Kraftwagenzusammenstoß, — 4 Tote! Auto fährt in marschierende Kolonne, — 3 Tote! Eisenbahn überfährt Haltesignal, entgleist — 80 Tote! Omnibus rast die Böschung hinunter — 14 Tote.

Tote, — Tote, — Schwerverletzte! Zusammenstoß, — Entgleisung. Menschen, heute früh noch kerngesund und lebensfröh, liegen des Abends auf dem Brett. Viele zerschmettert bis zur Unkenntlichkeit, — nur schwer ist ihre Persönlichkeit festzustellen.

Das ist die Sprache unserer Zeit! Seht doch einmal heute Abend eure Zeitungen durch! Zählt die Opfer, die unterwegs blieben. Die Opfer, die auf dem Wege zur Arbeit und von der Arbeit vom Molocho Verderb geschluckt wurden.

Ja, Ihr verpißt allesamt ein Grauen, eine unheimliche Angst packt Euch, wenn Ihr, vielleicht zum ersten Male in ein großes Industrieviertel kommt. Ihr hört das Brausen und das unheimliche Summen der Dynamos, Schwungradräder von gigantischen Ausmaßen rasen um ihre Achse, Kurbelwellen singen, Treibriemen knattern.

Menschlein, wie gering fühlst Du Dich in all dieser Gewalt, — in diesem Tohn, und — merkst Du nicht, wie ein banges Zittern Dich beschleicht? Fühlst Du nicht die Angst, daß diese Dämonen Dich mit einem Schlage vernichten könnten? Spantst Du nicht alles in Dir zum Widerstand, zur Abwehr? Bist Du nicht geradezu geladen mit Vorlicht?

Wie anders, Volksgenosse, bewegst Du Dich auf der Straße. Man sollte meinen, Du rennst dem Unglück nach. Du hast Angst, daß Du vielleicht zu spät unter die Räder kommen könntest. Ohne jede Vorlicht, oft tief in Gedanken versunken, begibst Du Dich in die Gefahrenzone des Verkehrs, daß es geradezu ein Wunder gelten muß, wenn Du nicht mit zu den Opfern zählst, die der Verkehrssteufel sich heute gepackt hat.

Gehöbst Du zu denen, die glauben, die Verkehrsregelung wäre für alles, nur nicht für den Fußgänger da? Gehöbst Du zu denen, die, das Steuerad in ihren Händen, glauben, die Herren der Straße zu sein?

Es gibt einseitige Stimmen, die am liebsten das Auto von der Straße verschwinden lassen möchten. Sie schimpfen über das schnelle Fahren.

Ob sich jene wohl überlegt haben, daß wir die wirtschaftliche Schlagader der Nation abbinden würden, wollten wir verhindern, den Verkehrsstrom zu hemmen.

Das Verkehrsleben hat in der letzten Zeit einen ungeahnten Aufschwung genommen. Der Motor hat sich mit Riesenschritten die Welt erobert.

Welche Bedeutung das Verkehrsleben aber noch in Zukunft haben wird, erkennen wir an den großzügigen und weitbildenden Plänen unseres Führers. Förderung der Autoindustrie durch Schaffung von Volkswagen und der Bau von Autostraßen lassen uns die Verkehrsentwicklung nur ahnen.

Wenn vom 9. bis 16. Juni eine Verkehrserziehungs-Woche stattfindet, so wollen wir uns alle von dem Schicksal packen lassen, der dann durch die deutschen Gasse erschallen wird:

Kampf dem Verkehrsunfall!

Was nützt uns die Bekämpfung der Pest, der Cholera, wenn wir heute an Unfalltopfern Menschenmaterial liefern, das die Opfer der schwersten Schlachten des Weltkrieges übersteigt?

Die Verkehrserziehungs-Woche, die unter Führung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda von der Sonderabteilung „Schadensverhütung“ im Amt für Volkswohlfaßt bei der Obersten Leitung der P. O. durchgeführt wird, will Euch aufzuklären. Sie will Euch in ihren Einzelaktionen vor Augen führen, wie ungeheuer der Tribut ist, den wir jährlich dem Unfallteufel zahlen. Schwermere werden vernichtet, von denen ein Bruchteil genügen würde, um unzähligen Volksgenossen, die heute ein kümmerliches Dasein fristen, eine gesicherte Zukunft zu schaffen.

Wir wollen nicht resigniert die Hände in den Schoß legen, sondern jeden auffordern, die Sicherheit zu fördern. Es gilt, das höchste Gut, was wir besitzen, die Gesundheit, zu schützen. Hierzu möge aber jeder an seinem Platz und zu seiner Zeit mitwirken zum Segen für Volk und Vaterland.

erfolgt spätestens 14 Tage vorher. Den Umtauschenden wird die Kursparame von 5 Prozent zwischen dem Rückzahlungsurs der 7 (6)-prozentigen Reichsanleihe von 1929 und dem Erwerbstermin der 4prozentigen Anleihe des Deutschen Reiches von 1934 in bar vergütet. Die Verbergütung wird nach Prüfung der eingereichten Schuldverpflichtungen durch die Kontrolle der Reichspapiere von den Umtauschstellen ausbezahlt.

Angleich soll diese 4prozentige Anleihe von 1934 zur öffentlichen Zeichnung unter folgenden Bedingungen aufgelegt werden:

Die Zeichnungen und die Anmeldungen zum Umtausch werden in der Zeit vom 8. bis 21. Juni entgegengenommen. Der Zeichnungspreis beträgt ebenfalls 95 Prozent unter Berechnung von Stückzinsen. Die 4prozentige Anleihe von 1934 wird in Abschnitten zu 100, 200, 500, 1000, 5000, 10 000 und 20 000 RM ausgereift.

Der Zinsauf der neuen Anleihe beginnt am 1. Juli 1934.

Die Zinsen werden halbjährlich am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres gezahlt, erstmals am 2. Januar 1935. Die erste Zinsabgrenzung wird mit dem am 1. Juli 1935 fälligen Zinschein ausgeschüttet. Lieber die Bezahlung der angelegten Stücke folgt nach näherer Mitteilung. Ferner hat sich das Reichsfinanzministerium entschieden.

Die Anleiheablosungsschuld des Deutschen Reiches ohne Auslosungsrechte (Neubefäh) zum Umtausch in obige Anleihe anzunehmen.

und zwar können getauscht werden je nom. 300 RM Anleiheablosungsschuld des Deutschen Reiches in 100 RM 4prozentige Anleihe von 1934 mit einer Barauszahlung von 23,75 RM, so daß je 100 RM Neubefäh zum Kurse von 23,75 Prozent angerechnet werden. Nennbeträge der Anleiheablosungsschuld unter 300 RM können nur börsenmäßig verwertet werden.

Weitere Umtauschangebote für die Anleiheablosungsschuld sind ausgeschlossen.

Anleihegläubiger, die ihren Besitz an Anleiheablosungsschuld während der vorgegebenen Zeichnungsfrist nicht zum Umtausch anbieten, können Zutritt auf diesen Schuldverpflichtungen nur gemäß § 4 des Gesetzes über die Ablosung öffentlicher Anleihen vom 16. Juli 1925 geltend machen. Die Börsennotiz für die Anleiheablosungsschuld wird mit Ablauf der Umtauschfrist eingestellt werden.

Deutschlands Turner anerkannt

Nachdem der Kongreß des Internationalen Turnerbundes über die Aufnahme Deutschlands zu seiner Einigung kommen konnte, fand eine Zusammentritt der Delegierten der 15 vertretenen Nationen statt.

In einer außerordentlich bewegten Aussprache von drei Stunden Dauer kam schließlich der Beschluß zustande, daß Deutschland mit 12:3 Stimmen in den Weltverband aufgenommen wurde. Auch die Frage der Bestimmung der deutschen Hiege an den Weltspielen 1936 wurde mit überwiegender Mehrheit von 11:3 Stimmen zu Gunsten der DZ. entschieden.

Zum Aufbau der Arbeitsfront

Zusammenarbeit zwischen NSBD. und Berufsverbänden. Berlin, 1. Juni.

Das Zentralbüro der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: Um den Aufbau der DAZ, wie er im Dienstbuch (Organisationsplan) der Deutschen Arbeitsfront vorgelesen ist, reibungslos zu garantieren und um die großen Werte (Verbindungen, Krankentage usw.) die bei den alten Verbänden vorhanden sind, zu sichern wird angeordnet, daß die Dienststellen der DAZ aufbauen, die Pflicht haben, mit den Leitern der Dienststellen der alten Verbände, insbesondere der Reichsberufsgruppen bei den Angestellten, in kameradschaftlicher Weise zusammenzuarbeiten.

Dieser Aufbau der Deutschen Arbeitsfront geschieht allmählich. Der Einzug der Beiträge erfolgt so lange durch die bisher bestehenden Organisationen, bis der Neuaufbau der DAZ vollzogen und vom Führer der Deutschen Arbeitsfront der Einzug der Beiträge durch die neuen Dienststellen angeordnet wird. Jegliche Art von Eingriffen in die Dienststellen der alten Verbände, insbesondere Befehlungen von Geschäftsstellen der Reichsberufsgruppen der Angestellten, die zu unterbleiben und ist strengstens verboten. Dies um so mehr, weil der Dienstbetrieb dieser Dienststellen zur Vermeidung von wirtschaftlichen Schäden aufrechterhalten werden muß.

Ueber die Umorganisation der wirtschaftlichen bzw. sozialen Einrichtungen bei den Reichsberufsgruppen der Angestellten ergehen allein Befehle vom Führer der DAZ über den Führer der Reichsberufsgruppen der Angestellten. Der Aufbau der Reichsberufsgruppen der DAZ, der namentlich tatkräftig in Angriff genommen wird, ist dem Rg F o r t e r übertragen. Dieser Aufbau der Reichsberufsgruppen erstreckt sich nicht nur auf die Mitglieder der Angestellten sondern auf alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront. Die Verlegung ist unterzeichnet vom Stellvertreter des Führers, H e b, vom Stabsleiter der PD und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. L e g, und dem Führer der Reichsberufsgruppen in der DAZ, F o r t e r.

Amerika beschwert sich in Tokio.

Der japanische Außenminister Hirota hatte mit dem amerikanischen Botschafter eine längere Aussprache über die kommende Fiskontferenz und über die Lage in Ostasien. Der amerikanische Botschafter wandte sich bei dieser Gelegenheit gegen den selbstbewussten Ton, den die japanische Presse Amerika gegenüber anschlägt. Die japanische Presse hat behauptet, daß die amerikanische Bewegung in Südamerika von amerikanischen amtlichen Stellen, insbesondere den amerikanischen Botschaften in Kuba und Brasilien geleitet werde. Hirota sagte dem amerikanischen Botschafter zu, daß er ein mögliches tun werde, um die Presseangriffe fortan zu unterbinden.

Dom Stephansturm in die Tiefe gedrungen. In selbstmörderischer Absicht sprang am Mittwochnachmittag eine Frau aus halber Höhe des Stephansturms in die Tiefe. Knapp oberhalb des Wehnerhäusdens blieb sie an einem Gabel hängen. Die Feuerwehr konnte nach langen Bemühungen die Lebensmilde mit schweren Verletzungen bergen.

32 Todesopfer des Bergwerksunglücks in China. Die Zahl der bei dem Bergwerksunglück in China ums Leben gekommenen Bergarbeiter hat sich auf 32 erhöht. Der durch Kurzschluß entstandene Brand hat in der Grube großen Schaden verursacht.

„Medizin“ aus menschlichen Körperresten! „Times“ meldet aus Johannesburg: In Natal wünschte ein eingeborener Häuptling, „Medizin“ aus menschlichen Körperresten zu erhalten, um seine Macht zu vergrößern. Ein Eingeborener erklärte sich bereit, seinen kranken Sohn tätigt zu

Millionen gebrauchen täglich
Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

befreite sie aus ihrem unfreiwilligen Gefängnis und schlichte sie vor den Krähen. Immer wieder kann man die Feststellung machen, daß die Krähen an Walförben herum-schwärmen und sehr oft mit Erfolg versuchen, die gefangenen Fische aus den Netzen herauszugreifen und wegzuschleppen. — Einem Alten Fischer gelang es dieser Tage, einen 50 Pfundigen Stör in der Weser zu fangen. Er brachte das Tier lebend an den Wesermünder Fischmarkt und erzielte für das Pfund 1,50 RM.

* **Oldenburger**, 31. Mai 1934. Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: Insgesamt 896 Tiere, nämlich 821 Ferkel und 75 Läuferferkel.

Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität:
 Ferkel, bis 6 Wochen alt 9,00—11,00 RM
 Ferkel, 6—8 Wochen alt 11,00—13,00 "
 Ferkel, 8—10 Wochen alt 13,00—17,00 "
 Läuferferkel, 3—4 Monate alt 18,00—23,00 "
 Läuferferkel, 4—6 Monate alt 23,00—28,00 "
 Größere Läuferferkel entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Aufjig.

§ **Oldenburger**. Am Müstentanal entlang wird eine sechs Meter breite Landstraße von unserer Stadt direkt nach Holland gebaut. Die neue Straße beginnt bei der Cäcilienbrücke und führt am nördlichen Ufer des Kanals bis zur Landesgrenze des oldenburgischen Staates. Sie wird die kürzeste Verbindung von Oldenburg nach Holland bilden und in erster Linie für den Autoverkehr eingerichtet. Bei Campe (preussisches Gebiet) ist diese Verbindungsstraße bereits in einer Länge von etwa 4 Kilometern fertig gestellt.

§ **Oldenburger**. Die Eltern 1884, also vor 50 Jahren, vom Seminar entlassenen Lehrer, hielten am Mittwoch in Rannes Gasthof eine Zusammenkunft ab, zu der sämtliche noch lebenden Klassenkollegen erschienen waren, nämlich 1. Dieblich Clausen, letzter Wirkungskreis Hammelwarden, jetziger Wohnort dort. 2. Heinrich Eylers, Goldenstedt (37 1/2 Jahre) Oldenburg. 3. Karl Finl, Oldenburg-Eversten, dort. 4. Dieblich Haveloff, Hartwarden bei Rodenkirchen (30 Jahre), Gude. 5. Heinrich Herzog, Oldenburg (47 Jahre), Bremen. 6. Wilhelm Kändler, Jettel (14 Jahre), Detmold. 7. Heinrich Lampe, Oldenburg-Eversten, Oldenburg. 8. Heinrich Nathenstedt, Nüstingen bzw. Bant-Neubremen, Wilhelmshaven als Rentner. 9. Heinrich Rohlf, Buxhave, Gude. 10. Friedrich von

Barel, Bockta (20 Jahre), Oldenburg. Die Vorstehenden befinden sich sämtlich im Ruhestand. Die Gesamtzahl der zu diesem Jahrgang gehörenden Lehrer belief sich zunächst auf 26, darunter 5 aus dem früheren Fürstentum Lüneburg. Im Laufe der Jahre sind 14, darunter 3 in Lüneburg, verstorben. Zu den Verstorbenen aus dem Landesteil Oldenburg gehören u. a. der bekannte Dichter Georg Hufeler und Eduard Fimmen, der als Stadtratmitglied und Verammlungsredner noch allgemein in Erinnerung sein wird. In der kleinen Verammlung herrschte eine angeregte Stimmung, die von Herrn Eylers durch eine wirkungsvolle Ansprache noch besonders belebt wurde. Fortan soll alljährlich eine Verammlung stattfinden.

* **Alteneßch**. Einen merkwürdigen Stein fand hier der Arbeiter M. Dieser Feuerstein hat die Form eines großen Frosches. Deutlich sind die Öffnungen von Maul und Augen zu erkennen. M. ist der Ansicht, daß es sich hier um einen versteinerten Frosch handelt. Möglich ist es ja, nur die Größe ist unnatürlich. M. will den Stein Fachleuten zur Verfügung stellen.

* **Murich**. Wegen Schmuggels holländischer Butter nach Deutschland hatte das Emdener Schöffengericht auf Einziehung des holländischen Motorbootes „Export“ erkannt. Der Besitzer des Schiffes war damals strafrei ausgegangen, weil er sich nicht dem deutschen Gericht gestellt hatte. Er wurde beschuldigt, mit seinem Schiff fortgesetzt Butter eingeschmuggelt zu haben. Einmal ist er am 11. November v. J. dabei betroffen worden, wie er 75 Kg. geschmuggelter Butter an eine Emdener Wolkerei abliefern. Gegen die Einziehung des Motorbootes hatte er durch einen Emdener Rechtsanwalt Berufung eingelegt, die jedoch verworfen wurde, so daß es bei der Einziehung des Schiffes bleibt.

* **Zehdinghausen**. Vor 15 Jahren brannte hier das Angersche Anwesen ab, ohne daß die Brandursache festgestellt werden konnte. Jetzt hat sich der damalige Besitzer, A. Unger, dem Gericht gestellt mit der Behauptung, er selbst habe damals den Brand angelegt. Unger, der einen sehr verfluchten Eindruck macht, soll auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

* **Stade**. Ein Vorschlag der NSD in Stade, die Belegschaft der Stader Lederfabriken A.-G. am Gewinn des Unternehmens zu beteiligen, war kürzlich Gegenstand einer Beratung des Verwaltungsrates der Firma. Die Stader Lederwerke haben daraufhin beschlossen, die Arbeiter des Unternehmens am Gewinn zu beteiligen. Inzwischen sind etwa 15 000 RM an die Belegschaft ausgezahlt

worden. Durch diese neue Methode der Betriebsbeteiligung erhielten die Arbeiter in diesem Jahre einen Gewinnanteil von je 40—80 RM, die Höhe Betrages richtete sich jeweils nach der Dauer der Betriebszugehörigkeit.

Turnen, Spiel und Sport

F u ß b a l l. Am morgigen Sonntag nachmittags 3.30 Uhr auf dem hiesigen Sportplatz bei der Mühle zwei Fußballturniere statt. Im ersten Spiel trifft die 1. Mannschaft des Eiskletter Sportvereins auf die 1. Fußballmannschaft der Arbeitsdienstler aus Rodenkirchen. Die Spielstärke dieser Mannschaft ist bekannt, trotzdem dieselben doch im ersten Spiel in Eiskletter mit gewinnen. Inzwischen hat sich die Mannschaft aber verstärkt, was am besten aus ihrem Spiel gegen die 2. Mannschaft (12:0) zu ersehen ist. Die Eiskletter Mannschaft in etwas veränderter Aufstellung antreten wird, muß daran setzen, um ein ehrenvolles Resultat zu erzielen. Das anschließende Jugendturnier zwischen den Oldenburg 1. Jugend und Eiskletter 1. Jugend wird gleichwertige Gegner im Kampf. Im ersten Spiel einigen Monaten in Oldenburg konnte Eiskletter mit 1:0 gewinnen. Auch im morgigen Spiel wird ein ausgeglichener Kampf geben, dessen Ausgang nicht vorherzusehen kann. Es werden somit zwei interessante Spiele zum Ausstrag kommen.

Bezugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1,00 RM ausschließlich Postgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. V. 34: 575. Druck und Verlag: L. Zirk, Eiskletter Hauptleitung: H. Zirk, Eiskletter. Grundpreis 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 5 Pf., Familienanzeigen die Millimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen der Anzeigenpreisliste), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: H. Zirk, Eiskletter.

Tivoli-Tonlichtspiele

Sonntag, den 3. Juni 1934, 20 1/2 Uhr

Das häßliche Mädchen

Ein interessantes Lustspiel

Dazu das große Beiprogramm
 Ermäßigter Abendpreis

Vorstand des II. Deichbandes

Brate, den 31. Mai 1934

Die für die Deichstrecke des II. Deichbandes von Vornhorst bis Nordenham auf den 11. und 12. Juni d. J. angelegte Deichschau wird verlegt wie folgt:

Dienstag, den 5. Juni 1934, 8 1/2 Uhr, bei Vornhorst beginnend bis Brate;

Mittwoch, den 6. Juni 1934, 8 Uhr, bei Brate beginnend bis Nordenham.

Middeendorp

Stadtmagistrat

Mitbürger! Vom 1. bis 8. Juni findet im ganzen deutschen Reiche die

Luftfahrtwettbewerb

statt. Unsere Fliegergruppe führt gemeinsam mit der HJ eine Haus- und Straßensammlung durch. Im Interesse unseres Vaterlandes bitte ich um tatkräftige Unterstützung. Abken

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 3. Juni

10 Uhr: Gottesdienst

11.15 Uhr: Kindergottesdienst

Verloren auf dem Wege Gasthof „Zur Quelle“, Deich bis Rajeneubau

goldene Damen-Armbanduhr
 Abzugeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

N. S. K. O. U.
 Ortsgruppe
 Eislsth

Pflicht-
Versammlung
Dienstag,
den 5. Juni, 20 1/2 Uhr,
 in der Berufsschule

Ortsgruppenführer
Lindenhof

Anlässlich der Sanitärprüfung am 3. Juni

Großer Ball

Anfang 20 Uhr
 Eintritt 50 Pf.

Kapelle Robert Piller
 Es ladet höflichst ein
Georg Kuhlmann

Für den Sonntag empfehle preiswert und in frischer Qualität

- Spargel
- Blumenkohl
- Spitzkohl
- Wirsingkohl
- Salat
- Rhabarber
- Tomaten
- Apfel
- Kirschen
- Gurken
- Neue Kartoffeln

Hermann Gade

Sportverein Eislsth
 von 1914



Sonntag, den 3. Juni, nachm. 2 Uhr

Arbeitsdienst Rodenkirchen 1

3 1/2 Uhr

Rasensport Oldenburg 1. Jugd.
 Eislsth 1. Jugend



Sonntag, 3. Juni 1934, nachmittags 3.30 Uhr

Großflugtag in Oldenburg

Deutschlands erste Kunstflieger u. Kunstfliegerinnen am Start

Einheitlicher Eintrittspreis 50 Pf.

Inserieren bringt Gewinn

Matjes-Heringe **Geislers Hotel**
 eingetroffen **Konzert**

Fr. Bamberger **Mocturle** **Kristall-Pilsener**

Von der Reise zurück

Dr. Fr. W. Block
 Facharzt für Lungen-Krankheiten
 Bremen, am Dobben 103

Strandbad Hammelwarden

Sonntags und Mittwochs
Konzert mit Taneinlagen

Heinz Schmidt
 Lydia Schmidt
 geb. Reinhardts

Vermählte

Oldenburg-Osternburg
 Cloppenburg Straße 53

Heute morgen 9 1/4 Uhr entschließ plötzlich und unerwartet an Herzschlag mein innigstgeliebter, unvergesslicher, treusorgender Mann, unser lieber guter Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Wagenbauer
Karl Wilhelm Stober

in seinem 51. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Gesine Stober, geb. Meyer
Marga Schlobohm, geb. Stober
Wilhelm Stober
Hilda Stober
Walter Schlobohm
Gertrude Schlobohm
 und Angehörige

Brooklyn, N. Y., den 2. Mai 1934.
 1483 East 52. St.

Beerdigt am 5. Mai, 2 Uhr nachmittags auf dem Mount Olivet Friedhofe zu Masbeth, L. I. N. Y.